

Saale-Beitung.

Zweihundertzweiter Jahrgang.

werden die Postenstelle oder deren Stamm mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet...

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich bei postmässiger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausserhalb...

Nr. 87.

Halle a. S., Freitag, den 21. Februar

1908.

Mühlkonventionen.

Die kleineren und mittleren Mühlenbesitzer, die unter Leitung der Agrarier seit langem für die Einführung einer progressiven Mühlensteuer...

Die Hauptgründe, an denen die deutsche Mühlenindustrie, sind neben technischer Rückständigkeit und Kapitalmangel bei den kleineren Mühlen die Mischstände...

ischen Industriebezirk wirken soll, ist jüngst ebenfalls zutage gekommen, und andere ähnliche Gründungen stehen bevor.

Deutsches Reich.

Der Kaiser empfing gestern nachmittag den Reichskanzler zum Vortrage.

Ein neues Kaiserwort

verbreiten die „Müch. N. N.“ mit dem Hinzufügen, daß sie nicht möglich, ob es auch möglich gefallen sei.

Stengels Nachfolger.

Gestern nachmittag fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine vertrauliche Besprechung der stimmungsführenden Mitglieder des Bundesrats statt.

Die Ernennung des Unterstaatssekretärs des Reichspostamts, Czjelly Szodó, Wirklichen Geheimen Rats zum Staatssekretär des Reichspostamts kommt überaus bald.

Fürst Philipp zu Eulenburg

hat bekanntlich im Harde-Vertrag beschworen, er habe sich nicht mit Politik befaßt seit er aus seinem Amt ausgeschieden ist.

Der Kampf um das preussische Wahlrecht.

In einer vom Wahlverein der freirechtlichen Volkspartei in Breslau ebenfalls stark bedachten öffentlichen Versammlung sprach der freirechtliche Reichstagsabgeordnete...

Die Vörlagekommission des Reichstages

lehnte den § 50 in der Fassung der Regierungsvorlage, sowie alle dazu vorliegenden Änderungsanträge ab.

Ausbildung von Kolonialbeamten.

In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission verhandelte sich über Kapitel 66 (Gemeinnützige) Geheimrat Schöne über die Ausbildung der Kolonialbeamten...

Fenilleton.

Moderne Rothhäute.

Ueber die Anzahl und das Schicksal der modernen Nachkommen der Ureinwohner des alten Amerika macht W. F. Fernald in der Natur in einem längeren Aufsatz interessante Angaben...

eingerräumten Gebieten lebenden Indianer, die unter dem Schutz und unter der Aufsicht der Regierung noch nach der Art ihrer Vorfahren leben.

Waldland umwandelt. In einem schon modern eingerichteten Hause wohnte heute der alte Häuptling der Comanches.



Das Befinden Campbell-Bannermans

Wird neuerdings zu ersten Besorgnissen Anlass, die offiziellen Bulletin sind sehr vorsichtig gehalten, aber unter den Freunden des Premieres herrscht die Ueberzeugung, daß er selbst in Folge seiner Genesung der Fülle von parlamentarischer und politischer Arbeit nicht mehr gewachsen sein werde. Sein Rücktritt gilt daher jetzt mehr als je für wahrscheinlich.

Grichinnen von Bulgaren gesteinigt.

Zwei griechische Mädchen wurden, der „Fr. Ztg.“ zufolge, bei Opatz (Bezirk Katoriza) von einer bulgarischen Bande zu Tode gesteinigt.

Ein Aufruhr in Französisch-Kongo.

Während die Entwicklung der Dinge in Marokko die Aufmerksamkeit der Franzosen in vollem Maße in Anspruch nimmt, kommt aus dem französischen Kongogebiet die Kunde von einer Erhebung der Eingeborenen. Im Nordosten des französischen Kongogebietes ist dem „Tag“ zufolge ein Aufruhr ausgebrochen. Der französische Hauptmann Jaquet und 80 Mann seien umzingelt und ein Offizierskoffer mit zwei Schüsseln zu Tode gemartert worden. Auch im Sbangogebiete, welches Major Wolf, der Führer der deutsch-französischen Grenzkommission, im vorigen Jahre durchstreift, herrschen Unruhen. Der „Eclair“ hält seine Meldung aufrecht, daß Mr. Telle, der Gouverneur von Gabon, bei einer mit Begleitung unternommenen Inspektionsreise von Eingeborenen verfolgt wurde, flüchten mußte und zu Schiff allein nach Streville zurückkehrte. Der „Eclair“ fügt hinzu, daß Telle alle Beamten des Grenzort abgedrängt habe, über diesen Zwischenfall zu schweigen.

Die Kämpfe bei Casablanca.

Ueber den Ausgang der scharfen Gefechte, die sich in den letzten Tagen zwischen den Truppen des Generals d'Amade und den Anhängern Mulay Saïds in der Gegend von Casablanca abgespielt haben, herrscht noch Ungewißheit. Während die französische Regierung die umlaufenden nachteiligen Gerüchte für ganz unbegründet erklärt, erfährt sich in direkten Umgebungen aus Marokko die Meinung, daß die Franzosen unglücklich gekämpft hätten. So berichtet der „Tag“ aus Tanger, daß die Franzosen in den neuen Kämpfen bei Casablanca

eine schwere Niederlage

erlitten und viele Tote verloren hätten. Die Marokkaner seien bis nahe an Casablanca vorgedrungen.

Den Darstellungen der Berichterstatter aus Casablanca ist über die gegenwärtige Lage folgendes zu entnehmen: Der durch das Gefecht von Berbera bereitete Plan des Obersten Laupin, dem General d'Amade bei der Bewältigung des Medakastammes Beizuhelfen, gestaltete die Aufgabe der d'Amade'schen Kolonne schwerer, als beim Verlassen von Serrat angenommen worden war, da Laupin jetzt zur Sicherung der Umgebung von Fedala dort unentbehrlich ist. d'Amade dürfte genötigt sein, nach zwei Fronten zu kämpfen, nämlich gegen die Medakata und die längs der Küste sich Casablanca nähernde Madabala. Casablanca ist, wie offiziell berichtet wird, genügend verteidigt, so daß vorläufig eine Verstärkung durch die Absendung neuer Truppen zur See nicht erforderlich ist. — Für die Familie des Vazirer Gemeinderats Barkiller, dessen Schwiegersohn, Lieutenant Bouthout, bei Berbera gefallen ist, gibt sich in Paris große Teilnahme kund.

Es läßt sich noch nicht feststellen, was an den Gerüchten über eine ernste Schlappe der Franzosen bei Casablanca wahr ist. Es heißt, daß die Marokkaner bis zu den Gärten von Casablanca vorgedrungen seien, so daß General d'Amade eine Zeitlang von der Stadt abgeschnitten gewesen sei; auch wird erzählt, daß die Marokkaner ein französisches Gefängnis erbeutet hätten.

Eine russische Flottendivision.

Bestehend aus den Dampfschiffen „Zesarewitsch“ und „Slawa“ und dem Kreuzer „Bogatyr“, ist gestern morgen in Kopenhagen eingetroffen und im Kriegshafen vor Anker gegangen.

Die englische Marinepolitik.

80 Liberale englische Parlamentarismittelglieder haben der Regierung ein Promemoria überreicht, worin sie erklären, die neue in der Festschreibung der Höhe des Marineetat's beschränkten zu wollen. Die Opposition soll zu dem Macdonald'schen Beschlusse, der demnächst Erparnisse im Marineetat fordert, ein Amendement beschließen, worin die Opposition erklärt, der Regierung alle Mittel zur Verfügung stellen zu wollen, die zur Verteidigung des Reiches nötig sind, und die den Standard hierfür aufrecht erhalten. Danach würden angedeutete die Schwierigkeiten der Regierung über die Frage des Marineetat's vermindert sein.

Die Japaner und die Philippinen.

Die amerikanischen Marinebesoldungen sind — so wird dem „T.“ auf Grund von Meldungen, die aus Washingtoner Vorkriegsreisen stammen, berichtet — entflohen, alle Krieges sich auf Manila als einen nahezu ungreifbaren Stützpunkt verlassen zu können. Es wird wohl nicht verdrinert werden können, das gibt man in offiziellen Kreisen zu, daß die Japaner unter Umständen eine Truppe macht von 100 000 Mann auf der Salinien Luzon landen können, um sie zum Angriff auf Manila vorzubringen. Die jetzt in Angriff genommenen Befestigungswerke sind aber so ausgelegt, daß sie diese Gefahr nicht abzuwehren vermögen, und es wird verhofft, daß selbst eine sehr starke japanische Armee mit Unterstützung durch die Flotte von der See her, wenn die neue Seezeit erst fertig dasteht, nicht umhin kommen wird, Manila zu erobern.

Seine Tagesnachrichten.

— Das englische Marinebudget wird am 24. d. M. veröffentlicht werden. — Der Vorgesetzte Tung-su-hiang ist gestorben.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 21. Februar.

Der Nachfolger v. Merings.

Herr Prof. Dr. Wolf Schmidt, hier, ist zum Nachfolger des verstorbenen Geheimrats Prof. v. Mering für die Leitung der medizinischen Klinik ausersehen.

Die Kunstposen Roms.

Im siebenten seiner Vorträge über die Kunstposen Roms sprach gestern Herr Prof. Dr. Goldschmidt von der Plastik in der Barockzeit. Bernini ist der bedeutendste Vertreter dieser in der Bewegungszustellung am weitesten Epoche. Seine Hauptwerke befinden sich in der Villa Borghese, so die „Daphne“, der eine bis dahin noch unbekannte Technik eignet, und der „Raub der Proserpina“ mit dem großen Kraftausdruck noch neben dieser Technik. Mit diesem Werke folgt er Giovanni da Bologna, aber bei Bernini ist das Malerische vorwiegend. Diese Richtung charakterisiert die vielen Grabdenkmäler für die Päpste der folgenden Zeit, wie sie sich nicht in der Peterskirche vorfinden. Da ist zunächst das Grabmal Sixtus IV. mit seiner reißenden und reinen Details, dann das Denkmal Innocenz VIII. Der Triumphbogen am Grabmal Sixtus IV. ist schon wieder Antike, auch die legende Haltung Clemens VII., wie sie nun an bei vielen Häupten dargestellt ist. Man bemühte sich immer, einen passenden Gestus für die Päpste zu finden, aber erst Bernini war das vorbehalten. Mit die eingeangenen Einflüsse auf die Plastik der Zeit zeigt sich in den Grabmalen der Medicapapste in San Lorenzo in Florenz. Die Form des Aufbaues seiner Sarkophage ist für die folgende Zeit maßgebend geworden, Gestalten wie Nacht und Tag, Klugheit und Gerechtigkeit setzt er auf die seitlichen Voluten des Sarges. Nach ihm kommt eine längere Zeit der Ruhe, Grabdenkmäler fehlen.

Mit Bernini setzte eine neue Kunst ein. Das Grabmal Urban VIII. mit der Krone und Caritas zeigt schon größere Bewegung, außerdem ist es durch den künstlerischen Marmor und die Krone leuchtender, farbenreicher, der malerische Charakter hat nun das rein Plastische verdrängt. Bernini's zweites Werk, der Alexander VII., zeigt noch mehr Bewegung; hier gibt er sogar einen gewissen Vorklang in farbigen Marmor wieder. Das Werk ist stark bewegt in der Gewandung, wie es das Patios jener Zeitfindung verlangte. Das Grabmal für Gregor XIV. von San Ignazio zeigt sogar schwebende allegorische Gestalten und Engel auf dem Grunde eines Vorklanges. Man gab damals eben alles in Stein wieder, selbst die jüngelnde Flamme. Auch das Grabmal Clemens X. und Innocenz XI. ist so bewegt. Nun setzt das 18. Jahrhundert ein, und die Plastik wird schon wieder viel einfacher, gezungener, zeigt weniger weiche Linien als schon herausgezeichnete Fläden, so die Grabmäler für Gregor VIII. und Alexander VIII. Die Reliefs kamen bei der malerischen Behandlung ganz besonders zur Geltung. Benedikt XIV. Gedächtnismal ist noch immer grandios, es ist das letzte dieser Richtung. Nun bricht diese Entwicklung plötzlich ab. Fünf Jahre später haben wir wieder Klassizismus. Canova baut Clemens VIII. ein Grabmal und bricht darin mit der ganzen Barockentwicklung. Bei aller Verehrung für diesen Meister kann man eine gewisse Kühle und Dangeligkeit in seinen Plastiken gegenüber dem pathetischen Leben früherer Kunst nicht leugnen, er reicht nicht an die älteren Meister. In Clemens XIV. Grabmal findet sich aber ein Neues, ruhige Linien einer sinnenden Trauer, die von jetzt an immer stärker in der Kunst hervortritt und die man früher nicht kannte. Thoma'sche mit seinem Pius VII. aber ist auch nach der langen Reihe der anderen Papstdenkmäler beinahe loslos und wie Canova in Ausdruckslosigkeit verfallen. So geht es immer bergab. Pius VII. von Tenerant zeigt nun wieder die Trennung aller Kunst, die im Barock zusammenwirkten, er gibt auch nur eine künstliche Nachahmung Bernini's. Leo XIII. einzig letzte 1890 für Innocenz III. ein Grabmal, das gar nicht weniger mehr hat.

Nächsten Donnerstag spricht Prof. Goldschmidt mit einem entsprechenden Ueberblick über die Malerei.

Der Haus- und Grundbesitzerverein Halle-Mord feiert sein diesjähriges Stiftungsfest und Wintervergügen am Dienstag, den 25. Februar, bestehend aus großem Extra-Konzert, Theater und nachfolgendem Ball, in der Saalhofbrauerei. Nach dem uns vorliegenden Programm hat sich die Feststellung viel Mühe kosten lassen, um den Mitgliedern einen gesunden Abend zu verschaffen.

Richard Wagner-Verein. Der 74. Vereinsabend findet am nächsten Sonnabend, abends 8 Uhr im kleinen Saale der „Kaiserliche“ hier und zwar bringt der Abend eine Vereinerführung charakteristischer, wenn bekannter Werke derjenigen Komponisten, die auf Richard Wagner besonderen Einfluß hatten, am Beschlusse-Fähel Herr Professor Dr. von Lippmann. — Für Nichtmitglieder werden Karten für 1 Mk. in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch ausgegeben.

Die ehemaligen Dronhgerianen haben am Sonnabend nachmittag 4 Uhr eine Versammlung in Engelshof Vereinshaus.

Der Verein ehem. 10er Hularen von Halle und Umgebung bezieht am Sonnabend im „Widder-Saal“ die Feier seines 24. Stiftungsfestes, und zwar in Anbetracht der nächstjährigen 25jährigen Jubelfeier in beschränkter Art, in Gestalt eines Wintervergügens. Freunde und Gönner des Vereins sowie ehemalige Regimentangehörige sind dazu willkommen.

Lehrerinnenverein. In der vorigen Sitzung sprach die Oberlehrerin Fräulein Böcker aus Berlin über Lehrerinnenbildung, insbesondere über die beiden heute bestehenden Arten der Oberlehrerinnenausbildung. Bekanntlich können Lehrerinnen, die einige Jahre praktisch gearbeitet haben, an besonders dazu eingerichteten Kursen, z. B. in Bonn, Göttingen, Berlin, nach dreijährigem Studium eine wissenschaftliche Prüfung in zwei Fächern ablegen. Diese Art der Ausbildung gewährt den Lehrerinnen den Vorteil größerer pädagogischer Erfahrung, kann aber nicht denselben wissenschaftlichen Wert haben, das das Examen pro facultate docendi, da die Vorbildung auf dem Seminar nicht eine wirklich wissenschaftliche ist. An eine Umschaffung dieses Bildungsweges denkt die Behörde nicht, da er sich für den Schuldienst gut bewährt hat. Der Lehrerinnenverein schlägt nun folgende Reformen vor: 1. Abschaffung der Seminare, 2. Einnahme eines dritten Faches als Nebenfach, 3. Prüfung durch eine solche Kommission, die die Kandidaten des höheren Lehramts prüft. — Die richtige Zusammenstellung der beiden Hauptfächer erleichtert das Studium außerordentlich. Es lassen sich leicht mit-

einander verknüpfen: Geschichte und Französisch, Deutsch und Englisch, Mathematik und Geographie. Was die Vorbereitung zum Examen betrifft, so rät die Rednerin weniger zu Hauptmatterschularten als zu humanistischen, da die humanistische Bildung den Mädchen im allgemeinen besser liege. Für Lehrerinnen, die das Abiturium machen wollen, hat Frä. Maria Strinz, die Leiterin der Gymnasialkurse in Berlin, einen besonderen Kursus eingerichtet, der die Absolvierung der unteren Gymnasialklassen in kürzerer Zeit ermöglicht.

Missionenversammlung. Am Vorabend der nächsten Woche hier tagenden Missionenversammlung, Sonntag, abends 8 Uhr, findet im Saale des Christlichen Vereins Junger Männer, Geißstr. 29 eine allgemeine Missionenversammlung statt. Es werden werden: Herr Missionenprediger Trübelsch über: „Der Weg zum Herzen der Seiden“ und Herr Missionenprediger Bedler über: „Kultur und Mission in Deutsch-Ostafrika“. — Zutritt frei für jedermann (Damen und Herren).

Familienabend der Domburggemeinde. Freitag, 28. ab 8 Uhr, findet ein Familienabend der Domburggemeinde in der Kaiserstraße statt. Herr Dompr. Dr. Baumann wird einen Vortrag über das Heilige Land nach persönlichen Erlebnissen halten. Außerdem werden eine Reihe musikalischer Vorträge gegeben werden.

Arbeiterverein. Sonntag, abends 8 Uhr, wird der Arbeiterverein ein Familienabend in der Herberge zur Heimat, Arbeiterstr. 7, abhalten. Herr Pastor Kämmerer wird einen Vortrag halten, die Gelangensabteilung und der Hofaenacher werden mitwirken. Die Mitglieder und deren Familien sind hierzu freundlich eingeladen.

Fußballspiel. Hallischer Fußballklub von 1896 I. (E. V.) Am kommenden Sonntag trifft Halle 1896 I mit der Leipziger Britannia I im erstklassigen Wettpiel zusammen; das Spiel findet ab dem 9er Sportplatz statt.

Der Radfahrer-Klub „Adler“ veranstaltet am Sonnabend abends 8 Uhr im großen Saale der „Saalhofbrauerei“ sein diesjähriges Parterrenrängen, zu dem alle Bundesmitglieder und Sportskameraden eingeladen werden.

Provinzial-Nachrichten.

Colleda, 20. Febr. (Bahnbau.) Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Bormache allgemeine Vorarbeiten für eine staatliche Nebenbahn von Laufsa a. N. nach Colleda angeordnet.

Torgau, 20. Febr. (Sichthomb der Regimentsführer.) Heute mittag bereitete der Regimentsführer des hiesigen Artillerie-Regiments Nr. 74, Sömmer, seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Mittels eines Dienstreuefahners schoß er sich auf seiner Stube eine Kugel durchs Herz, die ihn sofortigen Tod herbeiführte. Der Selbstmörder hatte sich fest in Dedem eingehängt, um so den Knall der Waffe abzumildern. Dies ist ihm denn auch gelungen, denn selbst auf den argrendigen Stufen hat niemand von dem Vorgang etwas gemerkt. Der Regimentsadjutant, vor dem sich dienstlicher Vorfälle wegen verhört werden sollte, fand ihn bereits als Leiche vor. Die Kugel hatte den Körper und das Bett durchbohrt und wurde am Boden liegend aufgefunden. Es war somit ein tüchtiger Soldat; er erbat sich in Kürze zu verberaten.

Eilenburg, 20. Febr. (Rom Pferd erdrückt.) Der 15 Jahre alte Diensthengst Alwin Prade kam, als er mit seinem Wagen einen Feldweg verfolgte, unter ein fähriges Pferd zu liegen, unter dem er nur als Leiche hervorgezogen werden konnte.

Stahfurt, 19. Febr. (Ein dankbarer Cheemann.) Folgende eigentümliche Anzeige befindet sich in der „Stahf. Ztg.“: „Belohnung! Wer mir die Adresse des Fuhrmanns, der meiner Frau am Montag beim „Rüden“ behilflich war, angibt, erhält Belohnung. Wilh. Kerien, Schmiedestr. 1.“ — Wahrheitslieblich will Herr Kerien auch dem Fuhrmann aus Dankbarkeit noch eine Belohnung ausstatten.

Stahfurt, 18. Febr. (Reine Vergiftung.) Vor einigen Tagen starb der Lehrer Leubinger im benachbarten Uderbura, und seine Vergiftung war für heute nachmittag angelegt worden. Gelten hat jedoch, wie mitgeteilt, bei dem Amtsvorsteher ein Telegramm des Ehren Staatsanwalts zu Magdeburg ein, auf Grund dessen die Leiche festgenommen und eine Obduktion im Besonderen der richterlichen Beamten aus Stahfurt und des Kreisarztes für heute mittag angeordnet wurde. Die Gründe für die Maßnahmen waren selbst den nächst in Betracht kommenden Behörden nicht bekannt, sie sollen von Verwandten des U. beantragt worden sein. Durch die gerichtliche Untersuchung wurde der Verdacht, daß eine Vergiftung vorliegen könnte, als z. B. auf los festgestellt, und die Leiche wurde zur Vergiftung freigegeben. U. war ein tüchtiger Lehrer und verließ sein Amt zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Nur sein Familienleben ließ viel zu wünschen übrig. Das dürfte vielleicht im Zusammenhang mit der faulstenmoralischen Maßnahme stehen.

Stendal, 20. Febr. (Ein Wunderwerk der Schnitzkunst.) hat der Stendal lebende Analtide Behendnis vollendet. Es ist eine Nachbildung des Münsters zu Ulm, die bis in die kleinsten Einzelheiten des wunderbaren Bauwerkes ausgeführt worden ist, von dem Mauerwerk bis auf die oberste Kreuzblume. In unendlicher Geduld hat der Verfertiger drei Jahre darüber gewissen, bis die Schnitzerei vollendet war. Das Gebäude ist aus Ahornholz hergestellt und hat eine Höhe von 2,75, eine Länge von 2,34 Meter und ist etwa 1 Meter breit. Alle Säulen und Säulen, jede Dachvergiebung ist in ihrem Maße. Jeder 5400 einzelne Teile waren zum ganzen erforderlich, etwa 1500 Mark betragen die Inkosten, die der Verfertiger damit gehabt hat.

Altenburg, 19. Febr. (Ehebrama.) Ein junger Cheemann, der seit längerer Zeit kopflos ist, hat gestern abend in einem fränkischen Zustand seiner Frau zwei Westliche betrauert, so daß die Frau schwer verletzt danieder liegt. Der Täter selbst kürzte sich hierauf durch ein Fenster seiner im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung nach der Straße zu und fiel in einen Vorgarten. Er scheint schwere innere Verletzungen davongetragen zu haben und wurde dem Krankenhanke zugeführt.

Reudorf a. D., 18. Febr. (Es darf gepiffen werden.) Zu dem Prozeß gegen eine Anzahl Fabrikanten wegen des Verstoßes des lauten Pfeifens der Fabrikdampfpfeifen hat die Strafammer in Oera drei freisprechende Urteile des Schöffengerichts, gegen das der Amtsamtal Verfügung eingelegt hatte, bestätigt.

Leipzig, 19. Febr. (Die neuen städtischen Steuern.) Der Ausschuss der Stadtverordneten hat die Wertzuwachssteuer und die Erhöhung der Besitzwechselabgabe genehmigt. Dagegen hat er die Biersteuer, die Bürgersteuer und die Steuer auf das Gewerbe im Umherziehen abgelehnt.

Parlamentarisches.

Berlin, 20. Febr. In der heutigen Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärte der Minister der öffentlichen Arbeiten auf die Bemerkung des Referenten, der Etat solle künftig in der Form durchsichtiger aufgestellt und der Grundlagelassen werden, alle einkommensmäßigen Ausgaben für die in Betrieb befindlichen Bahnen aus den Betriebsüberschüssen zu betreiben, es sei möglich, daß durch Rückschlüsse und durch die Betriebsveränderungen der letzten Jahre die Voraussetzungen der Etatstellung etwas geändert werden. Diese Erfahrungen bieten aber noch keine sichere Grundlage zu einer Änderung; er empfehle daher die Aufrechterhaltung der Etatslage. Auch der Finanzminister erklärte sich gegen die Vorläge des Referenten. Die Anträge des Referenten würden im nächsten Etat möglichst berücksichtigt.

Zur Menckener Mordaffäre.

Menckener, 20. Febr. Hauptmann v. Göben wird noch in dieser Woche von der Irenapfalz Kortau wieder nach dem Menckener Militärgefängnis gebracht werden. Offensichtlich hat somit die ärztliche Untersuchung keine Anhaltspunkte ergeben, daß v. Göben geistig minderwertig sei. Er soll nochmals auf seinen Geisteszustand untersucht werden. Frau Major Schönebeck ist, wie berichtet wird, vollständig krank.

Das deutsche Geschwader unterwegs.

Bigo, 20. Febr. Das deutsche Geschwader ging heute mittag in See.

Raji-Prozess.

Rom, 20. Febr. Die gestern abgedrohten Waldogers wurden heute wieder aufgenommen. Der Verteidiger Combarbos behauptet die Unschuld seines Klienten, der sich niemals weder Geld noch Geldswert angeeignet habe. Auch der Verteidiger Rajis stellte jede Unterdrückung oder Fälschung seines Klienten in Abrede, der nur notwendige Ausgaben gemacht habe. Der hohe Gerichtshof könne nur das Nichtvorhandensein von Verbrechen aussprechen und müsse Rajis Gerichtspflicht widerfahren lassen. Die Waldogers werden morgen fortgesetzt.

Die Lage in Maroffo.

Paris, 20. Febr. Der Minister des Auswärtigen Fischon wird in der heutigen Senatssitzung bei Beantwortung der Interpellation Gadin de Milane darlegen, daß nach amtlichen Berichten die Lage in Maroffo durchaus keine Veranlassung zur Beunruhigung bietet.

Tanger, 20. Febr. Der Vertreter des Sultans, El Torres, erklärte, daß der Machen niemals in die Befehlung von Mar Chica durch die Spanier eingewilligt habe. Als nach dem ohne Ermächtigung erfolgten Verlassen von Mar Chica durch die spanische Mahalla der spanische Geschäftsträger ihm zum erstenmal von der Mächte, Mar Chica zu befehlen, gesprochen habe, habe er mündlich protestiert und dem Minister des Auswärtigen die Angelegenheit schriftlich mitgeteilt. Dieser habe darauf die Rückkehr der Mahalla nach Mar Chica verlangt. Als jetzt nun der spanische Geschäftsträger die Befehlung notifiziert, hätte der Machen in einem offiziellen Schreiben Protest erhoben.

Rußland und die Türkei.

Petersburg, 20. Febr. (Medung der Petersburger Telegraphenagentur.) Die in der Presse verbreitete Nachricht, Joseph Ruskand als auch die Türkei hätten Kriegsvorbereitungen getroffen, haben zu alarmierenden Gerüchten über einen bevorstehenden bewaffneten Zusammenstoß zwischen beiden Mächten Veranlassung gegeben. Wir sind ermächtigt, mitzuteilen, daß die Nachrichten über eine Mobilisierung einzelner russischer Truppenteile über einen Truppentransport in Transkaukasien völlig falsch sind. Der türkische Botschafter in Petersburg erklärte im Auftrage seiner Regierung im russischen Ministerium des Auswärtigen, daß die Türkei lediglich zur Sicherung der türkisch-perlischen Grenze Maßregeln getroffen habe, da in den an die Türkei grenzenden Gegenden unter der Kurdenbevölkerung Aufregung herrsche, daß ferner in den an den Kaukasus grenzenden Bezirken keinerlei Kriegsvorbereitungen getroffen würden und daß die Türkei die allerfreundlichste Gesinnung zu Rußland hege.

General Stöbel zum Tode verurteilt.

Petersburg, 20. Febr. Im Prozeß Stöbel wurde heute das Urteil gefällt. General Stöbel wurde zum Tode verurteilt, ohne Verzicht der Ehrenrechte. General Fock erhielt einen Verweis. Die Generale Reish und Smirnov wurden freigesprochen. Der Gerichtshof wird den Kaiser bitten die Strafe für Stöbel in 10 Jahre Gefängnis umzuwandeln, in Anbetracht der heldenmütigen Verteidigung der Garnison unter seinem Oberbefehl sowie seiner außerordentlichen Tapferkeit. General Stöbel wurde schuldig erkannt, weil er die Festung übergeben hatte, bevor alle Mittel zur weiteren Verteidigung erschöpft waren, weil er die Amtsgehalt nicht angewandt und sich eines Disziplinärvergehens schuldig gemacht habe. Der Gerichtshof erweist ein Strafmaß, weil Fort Arthur, von überlegenen Streitkräften belagert, unter Stöbels Leitung mit beispielloser Hartnäckigkeit sich verteidigt und die ganze Welt durch den Heldentum der Garnison in Staunen versetzt hat, ferner weil Stöbel mehrere Stürme unter kolossalen Verlusten des Feindes abgesehen, während der ganzen Belagerung den Heldentum der Verteidiger aufrecht erhalten und an drei Feldjägern tatkräftig teilgenommen hat.

London, 20. Febr. 300 Mann Artillerie sind heute mit Rückblick auf etwaige Kundgebungen der ausgeperrten Werftarbeiter nach Sunderland entandt worden. Auf Einladung des Handelsministers sind Vertreter der Unternehmer und Arbeiter der Tyneschiffswerften zu einer Besprechung mit dem Minister hier getroffen.

London, 20. Febr. Auf verschiedene Anfragen über die in Schweden herrschenden Besorgnisse wegen der Mächte Rußlands, die Mandatsineln zu besetzen, erwiderte Staatssekretär Grey, er könne keine Mitteilung über Verhandlungen machen, die die Vertragsmächte England, Rußland und Frankreich über die Mandatsineln gepflogen hätten. Für die englische Regierung liege keine Notwendigkeit vor, eine Entscheidung über den Vertrag bezüglich der Mandatsineln zu fassen. Wenn dies notwendig sein sollte, würde sie die Stimmung in Schweden berücksichtigen.

Gegend zwischen der Küste am Roten Meere und Danakollen zu bereiten. Schließlich ist zu erwähnen, daß die Gesellschaft ein Preisauschreiben für eine Abhandlung über Wirtschafts- und Handelsgeographie erlassen hat.

Vermischtes.

Die gelohlenen Perlen. Daß in der Perlenbühlsaffäre im Hause der Gräfin v. Arnim in Berlin noch manches aufzuklären bliebe, stand fest. Am Donnerstag früh erhielt die um ihre Verleumdung betohlene Gräfin Wartensleben einen anonymen Brief, der geeignet sein könnte, eine übersehende Wendung in der Affäre herbeizuführen. In dem augenscheinlich mit verfeilter Hand geschriebenen anonymen Briefe erriet sich ein Unbekannter, die gelohlenen Perlen in zwei Katen an die Gräfin zurückzugeben, jedoch nur unter der Zusage der völligen Discretion. Der Briefschreiber macht der Gräfin den Vorbehalt, sich mit ihm durch ein öffentliches Inserat in einer Zeitung in Verbindung zu setzen und weiteres abzuwarten. Die Hälfte der Perlen wollte er dann zurückliefern, wenn ihm ehrenrührig Strafflosigkeit oder das Unterlassen einer Strafverfolgung zugesichert worden sei. Die Gräfin Wartensleben hat sofort nach dem Empfang dieses Schreibens die Berliner Kriminalpolizei von dem eigenartigen Zumutung in Kenntnis setzen lassen. Ferner fand man dem „B. Z.“ zufolge an der Haustür ein amnestisches, unter diesen Umständen mindestens aber auffälliges Zeichen. Es war ein Kreuz in ein aufrechtstehendes Kreuz an die Haustür gemacht, das selbstvermerkt genau den Kreuzen entsprach, mit denen vorbestrafte Personen in den polizeilichen Registern bezeichnet zu werden pflegen und die gewöhnlich außer den Polizeibeamten und Juristen nur den Verbrechern bekannt sind. Sprechen andere dagegen für einen Einbruch von außen, so sprechen andere dagegen. In dem Etwaerfälligen, aus dem die Perlen verschwanden, lagen noch für sich eine halbe Million Mark Brillanten. Diese hätten Einbrecher sicher nicht liegen lassen, da sie viel leichter in Geld umzuwandeln sind, als die seltenen und kostbaren Perlen. Der Umstand, daß ein Seitenlappen und zwei Augentücher fehlen, die zum Einwickeln der Ketten benutzt wurden, spricht auch gegen die Ausführung der Tat durch einen gewerdmäßigen Einbrecher.

Der Ehemann der Frau Steger, gegen den der Verdacht der Wittib vorlag, freudig annehmend aus der Affäre aus. Er erklärte bei seiner Vernehmung, daß er mit der Wittib nichts zu tun habe, da er in der letzten Woche sich lediglich auf Geschäftsreisen befand. Tatsächlich ist, daß Steger bei der Frankfurter Generalagentur einer aussergewöhnlichen großen Lebensversicherungsgesellschaft als Reichsamtler angestellt ist. Die Firma erwidert auf Anfrage, daß Steger sehr zuverlässig und tüchtig ist. Auch die Familie, bei der Steger zuletzt wohnte, weiß nichts Unähnliches über ihn auszusagen. Selbst ist es, daß er in jener Familie seine Verheiratung bis gestern noch vermeintliche und auf Befragen angebot, daß er der angeheiratete Ehemann der Frau Steger nicht gut sein könne, da er doch unverheiratet sei. Ein weiterer Widerspruch in seinen Aussagen ist folgender: Frau Steger gab, als sie sich in Frankfurt a. M. von ihrem Manne trennte, an, daß sie in Berlin einen Hebammenkurs durchzumachen gedente und dann als Hebamme nach Ostafrika gehen wolle. Dorthin sollte ihr Mann nachkommen, um bei einem Eisenbahnbau Beschäftigung zu finden. Steger lagte aber bei seiner Trennung von seiner Frau anderen Personen gegenüber, daß sie nach Hannover gehe, um angeblich eine erkrankte Verwandte zu pflegen.

Drei kleine Köpenicker Durchbrenner sind gestern in Baumföhlenweg in Berlin aufgegriffen worden. Es handelt sich um drei im zwölften Lebensjahre stehende Schüler aus Köpenick. Den Durchbrennern ist es nicht mehr dabein, und sie verabredeten sich untereinander zu fliehen und sich einmal „die Welt“ anzusehen. Aber schon in Baumföhlenweg sollte die Weltreise ein Ende nehmen. Einem Polizeiergeanten waren die drei Knaben aufgefallen, und er brachte sie zur Wache. Dort stellte sich bald der Sachverhalt heraus. Die abenteuerlichen Sprößlinge wurden alsbald von ihren Vätern in Empfang genommen und ins elterliche Haus zurückgebracht.

Wortwechsel und Selbstmord. Die Verkäuferin Pfefferkorn aus Angermünde wurde in schwer verletztem Zustande in die Kgl. Klinik in Berlin eingeliefert. Das Mädchen ist von ihrem Ehemann, dem Wädrermeister Belling, auf offener Straße erschossen worden. Belling hatte sich vor etwa einem Jahre mit Belling verlobt, jedoch die Verlobung später wieder aufgehoben. Der Wädrermeister hatte darauf Arbeit in Berlin genommen, kehrte aber Ende voriger Woche nach Angermünde zurück. Am Montag lauerte er dem Mädchen auf der Straße auf und gab aus einem Revolver drei Schüsse ab. Dann trette er sich durch einen Schuß in die Schläfe.

Tragödie am Starnbergersee. In den Fluten des schönen Starnbergersees hat sich ein junger Berliner dem Tod gegeben. Felix Singer, ein 23jähriger Kaufmann, wurde fest Sonntag vermisst. Jetzt ist er im Starnbergersee als Leiche geborgen worden. Bei dem Toten fand man eine schriftliche Bitte, bei seiner Aufrichtung eine Nachricht an ein Fräulein Gertrud S. in Berlin zu geben. Singer war Beamter der A. C. G. Als solcher ließ er sich Untersuchungen zuführen lassen. Auch stahl er seinem Schneider 500 Mark, um seiner Frau Weihnachtsgeschenke machen zu können. Die Verbrechen führten zur Einleitung eines Verfahrens gegen Singer. Termin war auf den kommenden Montag angesetzt. Singer ist nun kurz vor dem Prozeß in den Tod gegangen.

Lebendig begraben. Das Bezirksgericht in Minst hat jetzt über folgenden in seinen Einzelheiten furchtbaren Prozeß entschieden. Ein Bauernknecht ließ einen Geisteskranken für einen Spion, band ihm mit den Füßen an einen Pferdehufeisen und schleifte den Unglücklichen sechs Kilometer weit nach dem nächsten Kreis, wo er noch lebendig begraben wurde. Drei Teilnehmer an diesem Verbrechen wurden zu lebenslänglicher, zwei zu fünfzehn Jahren und einer zu acht Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Ein Millionenraub. Aus Kamens-Bodolst wird gemeldet, daß in einem Steinbruch bei Ruslowa ein in dreizehn Tönnen verpackter Schatz von Goldmünzen aufgefunden wurde, dessen Wert auf anderthalb Millionen Rubel geschätzt wird.

Kirchliche Nachrichten.

Synagogen-Gemeinde. Freitag ab. 5 1/2 Uhr, Sonnabend vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Abendg.

Vertung: Otto Sonne.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wiggmann, für den Feuilleton: Otto Sonne, für den lokalen Teil, für den Preussischen Nachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinmann; für Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Fritz Rang; für den Inseratenteil: Max Knesched. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfasst 8 Seiten — (einschließlich „Unterhaltungsblatt“)

(1) Merkur, 19. Febr. (Anfall aus Eifer sucht.) Hier fand anfänglich eines Mädchenballes große Schlägerei zwischen hiesigen und Bialer Burschen statt, wobei zwar das Messer außer Spiel blieb, aber doch etwa ein Duzend schwere, meistens Kopfverletzungen, vorfielen, die ärztliche Behandlung erforderlich machten. In einem Falle war infolge Armbisses eine schwere Blutvergiftung mit Lebensgefahr entstanden. Dorned und Eiferlust haben da zu benehlichen Ausschreitungen geführt, die den heißblütigen Burschen vielleicht teuer zu stehen kommen.

Kunst und Wissenschaft.

Paul Thumann †.

Im Alter von 74 Jahren ist gestern Professor Paul Thumann in Berlin gestorben. Mit ihm ist einer der vorzüglichsten deutschen Maler dahingeshieden. Populär im besten Sinne des Wortes war seine Kunst. Seine Schulung hatte Thumann vor allem in der Kunstschule in Weimar erhalten, die Mitte des 19. Jahrhunderts unter dem Großherzog Karl August von Sachsen zu einer der ersten deutschen Akademien heranwuchs.

Am 5. Oktober 1834 zu Gr. Tischborsdorf in der Niederlausitz geboren, hatte Thumann vor der Weimarer Schule 1853 bis 1855 die Berliner Akademie besucht und einige Jahre in Dresden und Leipzig gearbeitet. Dort hatte er vor allem sich geistlich ausgebildet; in Weimar lernte er zuerst das eigentliche malerische Leben. Der belgische Maler Ramels übte dort wohl den stärksten Einfluß auf ihn aus. Edle Einrichtungsart, Harmonie und Brauch der Farbe glaubte die damalige Künstlerstadt in seinen Werken gefunden zu haben. Thumann nahm die Berufung als Professor an dieser Akademie an, wie vor ihm schon Völsin, Lenbach und Reinhold Begas, der Bildhauer. Bald kam die Weimarerische Schule in den Fuß, die erste Stätte zu sein, an der junge Künstler zu tüchtigen Malern ausgebildet werden konnten, ohne nach Paris oder Brüssel wandern zu müssen. Dann kam der Sommer 1870. Thumann zog mit der Armee auf den Kriegsschauplatz, um dort die gewöhnlichen Einbrüche zu sammeln, die er dann in eine Reihe von stark empfundenen Gemälden künstlerisch verarbeitete. Wenn auch seine Stoffwahl mit Ausnahme des „Alibi des von Gernershausen“ nicht direkt auf jene Ereignisse griff, so hat ihn doch jene Zeit besonders zu den großen historischen Gemälden angeregt, die jener Epoche folgten; so Luthers Trauung mit Katharina von Bora, das im Auftrag des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach für die Wartburg gemalt wurde. Hierher gehört auch die „Heimkehr der Deutschen aus siegreicher Römerschlacht“, die „Taufe Wittelshaus“, u. a.

Eine äußerst umfangreiche und fruchtbare Tätigkeit hat der Verstorbenen als Lehrer, Maler und Illustrator entfaltet. Goethe, Chamisso und seine wurden von ihm in muster-gültiger Weise illustriert. Er zeichnete direkt auf den Holzschnitt und kamt nach Staffimile. Die Neugestaltung der Königlich Preussischen Akademie zu Berlin unter Anton von Werner rief ihn als Lehrer nach der Reichshauptstadt. Dann ging er nach Italien, wo er vier Jahre blieb, kehrte 1891 nach Berlin zurück und nahm das Lehramt an der Hochschule der bildenden Künste mit erneuertem Eifer wieder auf.

Liebenswürdig wie in seiner Kunst war der Verstorbenen auch in seinem Leben. Auch materiell hat er manchen unterstützt, und wenn einer seiner Schüler eines Rates bedurfte, so war er gewill, bei seinem Meister Gehör und, so weit er es vermochte, Hilfe zu finden.

Professor Thumann war seit einiger Zeit bedenklich erkrankt, er war aber nur acht Tage aus Bett gefahren, nachdem von seinem Leiden eine Lungenerkrankung hinzugesetzt war, die auch jetzt seinen Tod herbeigeführt hat.

Europäische Universitätsstatistik. Einen guten Überblick über das geistige Leben in den verschiedenen Ländern Europas, wie es sich in der Zahl ihrer Universitäten und Studenten darstellt, gibt eine Statistik der „Revue Scientifique“. Danach hat Deutschland 21 Universitäten und 49 079 Studierende, Frankreich 16 Universitäten und 31 494 Studierende, Oesterreich-Ungarn 11 Universitäten und 29 509 Studierende, Großbritannien 15 Universitäten und 24 716 Studierende, Italien 21 Universitäten, davon vier freie, mit 24 281 Studierenden, Rußland neun europäische Universitäten mit 23 257 Studenten, Spanien neun Universitäten, von denen aber nur bei sechs die Besuchszahlen mit zusammen 12 301 Studenten angegeben werden. Die Schweiz besitzt hiesige Universitäten mit 6485 Studierenden, Belgien vier, davon zwei freie, mit 6079 Studierenden, Schweden drei Universitäten mit 5262 Studierenden, Rumänien zwei Universitäten mit 4949 Studierenden, Holland fünf Universitäten mit 4020 Studenten, Griechenland die Universität Athen mit 2598 Studenten, Portugal die Universität Coimbra mit 1700 Studenten, Norwegen die Universität Christiania mit 1600 Studenten, Dänemark die Universität Kopenhagen mit 1450 Studenten, Bulgarien die Universität Sofia mit 1014 und Serbien die Universität Belgrad mit 618 Studenten. Die Gesamtzahl der auf diesen angeführten 125 Universitäten Studierenden beläuft sich auf 228 722. Die zehn besuchtesten Hauptuniversitäten sind: Berlin (13 884 Studierende), Paris (12 985), Wien-West (6551), Wien (6205), Moskau (5560), Madrid (5196), München (5054), Neapel (4918), Petersburg (4652) und Leipzig (4630).

Professor Peter Janßen, der Leiter der Düsseldorf Akademie, ist am Mittwoch gestorben.

Der vierte internationale Mathematiker-Kongreß wird unter dem Patronat des Königs Viktor Emanuel vom 8. bis 11. April b. N. in der hiesigen Stadt stattfinden. Die Verhandlungen werden in vier Sektionen abgehalten: 1. Algebra, Arithmetik, Analysis, 2. Geometrie, 3. Mechanik, Physik, Mathematische Geodäsie, 4. Philosophische, historische und didaktische Fragen.

Italienische Geographische Gesellschaft. In der vor einigen Tagen abgehaltenen Generalversammlung der italienischen Geographischen Gesellschaft machte der Präsident Marchese Capelli, wie man aus Rom schreibt, die Mitteilung, daß die Zahl der Mitglieder, die im Juni 1907 857 betrug, in der Zwischenzeit bis 1407 gestiegen ist. Die Gesellschaft hat auch auswärtige Sektionen, in Tunis und Argentinien, gegründet. Unter den im vergangenen Jahre in den Verammlungen der Gesellschaft gehaltenen Vorträgen nahm der des Veroneser der Abruzzen über seine Beteiligung des Ruvenogori eine hervorragende Stelle ein. Ferner ist dem Bericht des Marchese Capelli zu entnehmen, daß die Gesellschaft Verhandlungen über die Entsendung einer Forschungsmission nach dem Fernen betrieben hat. Die in diesem Gebiete herrschende Bemerkung der geographischen Gesellschaft wird sich nach der ertragsreichen Kolonie und den benachbarten Gebieten begeben, um die bisher fast nicht erfolg-



